

Anschluss halten

2018 war für die Wirtschaft im Mühlenkreis ein gutes Jahr. Nach einem ungewöhnlich langen Aufschwung erwarten die Unternehmen 2019 eine Eintrübung der Konjunktur.

Von Henning Wandel

Minden (mt). Keine Telefongespräche, kein Internet: Wenn für einen Tag der Anschluss ausfällt, ist ein modernes Unternehmen lahmgelegt. „Wir haben die Mitarbeiter mittags nach Hause geschickt“, sagt Dr. Henrik Follmann. Glücklicherweise war es ein Tag kurz vor Weihnachten und entsprechend ruhig. Für den Chef des Mindener Chemieunternehmens Follmann hat diese Episode trotzdem Beispielcharakter, wie beim Jahresgespräch des Arbeitgeberverbandes (AGV) deutlich wird. Noch immer hinke die Infrastruktur den Anforderungen hinterher, auch an der Karlstraße, einem der größten Industriegebiete der Stadt.

Obwohl die ganz große Euphorie spürbar nachlässt, sind die Unternehmen im Kreis Minden-Lübbecke mit dem vergangenen Jahr zufrieden. Traditionell befragt der AGV seine Mitgliedsunternehmen zum Jahresende. Gut die Hälfte bewertete die aktuelle Lage dabei als gut, weitere 42 Prozent als befriedigend. Im Vorjahr lagen die Werte noch bei 74 beziehungsweise 25 Prozent. An der Umfrage hatten sich im November und Dezember 65 der insgesamt 167 Mitgliedsunternehmen beteiligt, die zusammen knapp 15.000 Mitarbeiter beschäftigen. Die Ergebnisse hätten damit auch in diesem Jahr eine hohe

Die heimische Wirtschaft profitiert von der Nähe zum Campus Minden.

Aussagekraft, sagt AGV-Geschäftsführer André M. Fechner.

Für 2019 sind die Erwartungen leicht eingetrübt: Knapp ein Drittel erwartet eine Verschlechterung. Trotzdem – vielleicht auch gerade des-

wegen – legen die Firmen weiter großen Wert auf Investitionen, vor allem an den Heimatstandorten. Und auch die Zahl der Beschäftigten soll weiter steigen. Nachdem in den vergangenen drei Jahren jeweils mehr als die Hälfte der befragten Unternehmen neue Stellen geschaffen haben, wollen 30 Prozent auch 2019 noch einmal mehr Menschen einstellen.

Genau dabei haben inzwischen aber zwei von drei Firmen Probleme, weil nicht genügend qualifizierte Bewerber auf dem Markt sind. Entsprechend großes Interesse haben die Firmen an der eigenen Ausbildung. Sie

sei ein wesentliches Standbein, sagt der AGV-Vorsitzende Sven Hohorst, geschäftsführender Gesellschafter von Wago. Besonders für Technik-Unternehmen gewinnt dabei auch der Campus Minden an Bedeutung. Mehr als 1.000 junge Menschen studieren inzwischen an dem Ableger der Fachhochschule Bielefeld, viele auch dual: Sie sind schon während der akademischen Ausbildung im Unternehmen beschäftigt. Das mache es einfacher, die Kandidaten später zu halten, so Hohorst.

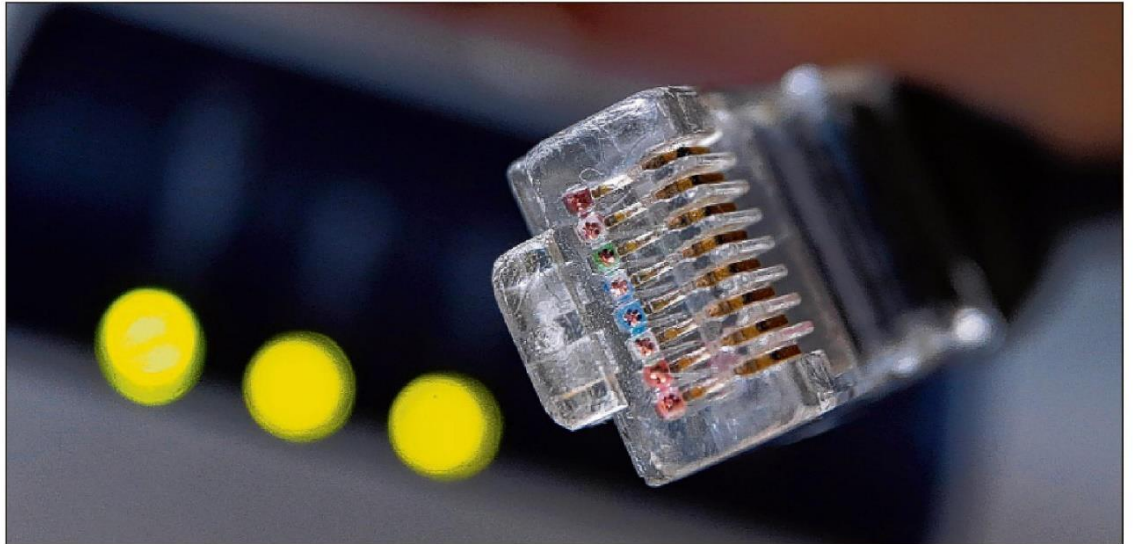
Die etwas schlechteren Aussichten für 2019 sind für die AGV-Vertreter noch kein Grund für ernsthafte Sorge. „Nur weil es nicht besser wird, heißt das noch nicht, dass es schlecht ist“,

sagt Minda-Chef Robert Flach. Gerade der Maschinenbau sei zuletzt überhitzt gewesen, etwas weniger Tempo könne da sogar guttun. Nach dem sehr langen Aufschwung sei eine Eintrübung auch völlig normal. Die Gründe für den einsetzenden Pessimismus sind vor allem politisch. Neben dem Fachkräftemangel bestimmen neue Handelshemmnisse die Debatte, nicht zuletzt ausgelöst durch die Auseinandersetzung zwischen China und den USA. Doch auch die EU sei kein Vorbild, sagt Flach und spricht von immer höheren bürokratischen Hürden innerhalb Europas.

Henrik Follmann redet sich regelrecht in Rage. Deutschland habe die höchsten Unternehmenssteuern, die

teuerste Energie und hinke beim Breitbandausbau 15 Jahre hinterher, auch weil damals das Gesetz zur Störerrhaftung die Ausbreitung von freiem WLAN verhindert habe. In der Folge reiche die Infrastruktur nicht einmal mehr für die neuste Software, die zunehmend über die Cloud liefen, einen virtuellen Speicher. Hier schließt sich auch der Kreis zum Fachkräftemangel: „Deutschland muss für Zuwanderer auch attraktiv werden“, sagt Harting-Personalvorstand Dr. Michael Pütz.

Der Autor ist erreichbar unter (05 71) 882 166 oder Henning.Wandel@MT.de



Ohne Netz geht nichts mehr, doch ausgerechnet beim Breitband-Ausbau liegt Deutschland zurück – und die Wirtschaft bekommt es zu spüren. Neben dem Fachkräftemangel und der Bürokratie sorgen sich die Unternehmen auch um die IT-Infrastruktur. Foto: Karl-Josef Hildenbrand/dpa